

## Entgeltentscheid für VDSL-Vorprodukte

Um die ehrgeizigen Ziele der Bundesregierung bis 2014 zu erreichen, sind investitionsfreundliche regulatorische Rahmenbedingungen erforderlich. Dazu gehören die angemessene Bewertung der Kosten und Investitionsrisiken des Infrastrukturaufbaus sowie Investitionsanreize inkl. der Möglichkeit, Kooperationen zu schließen.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die VDSL-Vorprodukte der Deutschen Telekom. Für eine hochbitratige Anbindung von Haushalten ist es technisch erforderlich, die Schnittstellen der Übertragungstechnik näher an die Kunden heranzurücken, damit das VDSL-Netz seine hohe Geschwindigkeit nicht auf den letzten Metern zum Endkunden verliert. Daher hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) bereits im Sommer 2007 die Telekom verpflichtet, ihren Wettbewerbern Zugang zu den Kabelverzweigern und Kabelverzweigerkanälen zwischen Kabelverzweigern und Hauptverteiler zu gewähren.

Diese Auflagen hat das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG; AZ: 6 C 22.08 – Urteil vom 27. Januar) im Wesentlichen bestätigt. Allerdings hoben die Richter die Anordnung, die Telekom müsse bei nicht ausreichender Leerrohrkapazität Wettbewerbern ungenutzte Glasfaserleitungen zwischen Kabelverzweigern und Hauptverteiler zur Verfügung stellen, auf. Das ist ein bedeutender Rückschritt für die Wettbewerber der Telekom.

Schon im September 2009 hatte der BREKO die fehlende Planungssicherheit und die mangelnde Ausgestaltung der VDSL-Vorleistungen und -Entgelte kritisiert. Die Telekom sehe für die VDSL-Vorprodukte oftmals Preise „nach Aufwand“ vor, die sich kaum kalkulieren lassen. Zudem fehlen derzeit „verbindliche Qualitätsparameter und Bereitstellungsfristen“ für die Erbringung der Leistung. Unter diesen Voraussetzungen können die Wettbewerber die Preise für ihr eigenes Angebot an die Kunden nicht kalkulieren. Ausreichende Transparenz im Bereich VDSL-Entgelte ist nur mit

Anschlusspauschalen und verbindlichen Qualitätsparametern zu erreichen. Eine weitere Benachteiligung der Wettbewerber könnte durch die vom Gericht aufgehobene Verpflichtung der Deutschen Telekom, Zugang zu Glasfaserleitungen zwischen Hauptverteiler und Kabelverzweigern gewähren zu müssen, entstehen, wenn Leerrohrkapazität nicht verfügbar ist. Die Wettbewerber der Telekom müssen bei nicht ausreichender Leerrohrkapazität neue Glasfaserleitungen verlegen oder mit ungewissem Ausgang mit der Telekom verhandeln, um VDSL-Anschlüsse anbieten zu können, obwohl ungenutzte Glasfaserleitungen vorhanden sind. So fehlt es an wesentlichen Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen und großflächigen Ausbau hochleistungsfähiger Breitbandnetze.

Für die anstehenden Entscheidungen zu den VDSL-Entgelten und zum VDSL-Ausbau fordert der BREKO die BNetzA auf, mit Augenmaß die Grundlagen für investitions- und wettbewerbsfreundliche regulatorische Rahmenbedingungen festzulegen. Um so den Anreiz zum Infrastrukturausbau zu erhalten und Voraussetzungen zu schaffen, die ein Erreichen der ambitionierten Ziele der Breitbandstrategie der Bundesregierung bis zum Jahr 2014 ermöglichen.

### Neu im BREKO: Thüringer Netkom GmbH – Regional-Carrier in Thüringen



Als Regional-Carrier und Telekommunikationsdienstleister verfügt die Thüringer Netkom GmbH mit 5.000 km Glasfaserkabel und 100 PoP's (Point of Presence) über das zweitgrößte Glasfasernetz in Thüringen. Das Unternehmen hat sich auf die Bereitstellung von Festverbindungen spezialisiert und setzt auf seinem Glasfasernetz modernste DWDM-Systeme ein.

Karl Schreier, Geschäftsführer der Thüringer Netkom GmbH

Jüngstes Projekt ist der Aufbau eines Open-Access-Netzes auf Basis eigener DSLAMs und KVz-TAL zur Versorgung weißer Breitbandflecken mit DSL. Zu den Hauptkunden gehören alle alternativen Carrier sowie Geschäftskunden wie Banken, Krankenkassen und Hochschulinrichtungen.

Die Thüringer Netkom beschäftigt an fünf Standorten 60 Mitarbeiter und erzielte 2009 einen Umsatz von 16 Mio. €.

### Neu im BREKO: TüNet engagiert sich



Seit Januar 2010 ist die TüNet ordentliches Mitglied des BREKO. Die engagierte Telekommunikationssparte der Stadtwerke Tübingen ist seit 1998 aktiv im TK-Geschäft und betreibt heute ihr eigenes 120 km langes Glasfasernetz für Gewerbekunden in Tübingen.

Zusätzlich zu dem klassischen Glasfasergeschäft ist die TüNet wirtschaftspolitisch sehr engagiert. Gemeinsam mit der IHK Reutlingen gründete Antje Fleischer, Leiterin der TüNet, einen IHK-Beirat Breitband ([www.bbna.de](http://www.bbna.de)),



Antje Fleischer, Leiterin der TüNet

organisiert Infoveranstaltungen und reist auch selbst mal nach Brüssel, um mit Abgeordneten über Hürden und Fördermöglichkeiten im Breitbandausbau zu sprechen. „Kontakte knüpfen, aktiv vernetzen und gemeinsam am Breitbandausbau arbeiten“, das sind die Motive für Antje Fleischer, warum sich ein Engagement im BREKO lohnt.